

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1892

98 (20.8.1892)

Durlacher Wochenblatt.

N^o 98.

ersch. wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Barock 1 Mt. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mt. 6 Pf.

Samstag den 20. August

Einladungsbefugnis der gewöhnlichen vier-
gespaltigen Seite oder deren Raum 2 Pf.
Anzeige erbeten man Tage zuvor bis
10 Ubr Vormittags.

1892.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Die Bürger Straßburgs haben Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog, Höchstwelscher sich zur Vornahme militärischer Befestigungen dorthin begeben hatte, einen äußerst herzlichen Empfang bereitet, der Zeugnis ablegt von der Verehrung, die unserem Landesfürsten auch in den Reichslanden Jedermann widmet. Man wird überall in Baden mit aufrichtiger Freude von dieser Kundgebung Kenntnis nehmen, und in der von allen Ständen wiederholt und bei jedem sich darbietenden Anlasse unserem Großherzog in so erhebender Weise bezeugten liebevollen Verehrung den erneuten Ausdruck der herzlichsten, freundschaftlichen Gefinnungen und reichsirenen Gefühle der Bevölkerung der Reichslande dankbar anerkennen.

P. Karlsruhe, 17. Aug. Da eine Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe wegen der seit dem 1. Juli l. J. in Kraft getretenen Bestimmungen des Arbeiterschutzgesetzes vom 1. Juli 1891 fortan an Sonntagen nach 5 Uhr Nachmittags nur noch ausnahmsweise stattfinden wird, die Dienststunden der Postanstalten aber nach der 3. St. geltenden Postordnung an Sonntagen und an allgemeinen Feiertagen von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags auszufallen haben, war die hiesige Handelskammer beauftragt im Interesse des Handels- und Gewerbestandes bei dem Herrn Staatssekretär des Reichspostamts darum vorstellig geworden, daß unter Aufhebung des 3. St. üblichen Postschalterdienstes an den Sonntag-Nachmittagen die Postschalter künftig an den Sonntag-Vormittagen nach Schluß des örtlichen Hauptgottesdienstes um eine entsprechende Zeit geöffnet werden möchten. In Erledigung der Eingabe ist nun der Handelskammer kürzlich Abschrift eines in gleichem Betreff der Handelskammer in Bonn gewordenen Bescheides übersandt worden. In diesem Bescheide führt der Herr Staatssekretär aus: „Die Bestimmungen über Wahrnehmung des Sonntagsdienstes an den Postschaltern bestehen seit langer Zeit und haben sich in Folge dessen in die Gewohnheiten des Publikums eingelebt. In wie weit eine

etwaige Aenderung hierin die Verkehrsinteressen der Allgemeinheit schädigen, und ob sie ohne Nachtheil für den geregelten Fortgang des Postdienstes überhaupt durchzuführen sein würde, darüber läßt sich nicht ohne Weiteres urtheilen. Ich habe daher vorerst bezügliche Ermittlungen angeordnet und behalte mir nach Abschluß derselben weitere Mittheilung ergebenst vor.“

Mörsch, 17. Aug. Heute Mittag um 2 Uhr brach in der Scheuer des J. A. Fitterer hier Feuer aus. Bei der großen Trockenheit und unter einem ziemlich starken Luftzug standen bald zwei nahe Wohnhäuser und drei weitere Scheunen in vollen Flammen. Die Aufregung unter der herbeigeeilten Einwohnerschaft wuchs, als das Kirchendach Feuer fing. Während man dieses zu löschen bemüht war, verbreitete sich die Schreckensnachricht, daß die auf der anderen Seite der Kirche befindliche Scheuer des Franz Josef Dach zu brennen anfange. Auch diese Scheuer und das Wohnhaus nebst Schopf des Eigentümers gingen in Flammen auf. Die Feuerwehren von hier, Neuburgweier, Forchheim, Durmersheim, Au am Rhein und Karlsruhe waren auf telegraphische Bitte rasch erschienen; ohne ihre Hilfe wären sicher noch einige Gebäude dem Brande verfallen. (B. Vdsz.)

Die Bestimmungen über die Herbstübungen des 14. Armeekorps sind erschienen. Darnach finden zwischen Neckesheim und Wimpfen vom 12.—14. Sept. Divisionsmanöver der 28. Division mit den Jägerbataillonen Nr. 8 und 14, der Unteroffizierschule Ettlingen, dem Feldartillerie-Regiment Nr. 14, der 3. und 4. Kompanie des Pionierbataillons Nr. 14 und 2 Detachements des Trainbataillons Nr. 14 statt. Die 29. Division hat vom 12.—14. Sept. bei Bühl-Oberkirch Divisionsmanöver mit den Jägerbataillonen Nr. 4 und 10, dem Feldartillerie-Regiment Nr. 30, der 1., 2. und der Hälfte der 4. Kompanie des Pionierbataillons Nr. 14 und 2 Detachements des Trainbataillons Nr. 14. Am 19. Sept. ist Parade des 14. Armeekorps bei Karlsruhe, am 20. und 21. Sept. kriegsmäßiger Marsch des 14. Armeekorps nach dem Uebungsgebiet, auf welchem am 22., 23. und 24. Sept. die Uebungen des 14. gegen das

13. königl. württembergische Korps stattfinden. Diese Uebungen vollziehen sich hauptsächlich auf württembergischem Gebiet. Von badischem Gebiet werden abgesehen von Durchmärschen nur Theile der Amtsbezirke Pforzheim und Bretten berührt.

Mannheim, 18. Aug. Die hiesige Artillerieabtheilung wird an den diesjährigen Manövern nicht theilnehmen, da unter den Pferden die Rothlaufseuche ausgebrochen ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Aug. Die heutige Herbstparade des Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde verlief bei prachtvollem Wetter glänzendst. Der Kaiser, begleitet von dem Prinzen Leopold von Bayern, der Erbprinzessin von Meiningen zu Pferde, der Prinzessin Friedrich Leopold zu Wagen und glänzender Suite ritt die Front der in zwei Treffen aufgestellten Truppen ab. Hierauf fand ein einmaliger Vorbeimarsch in Kompagnie-, bezw. Schwadronfront, statt. Nach der Parade, welcher auch eine vom Kaiser geladene Abordnung Helgoländer Fischer beiwohnte, ritt der Kaiser an der Spitze der die Fahnen begleitenden Leibkompagnie des ersten Garderegiments unter jubelnden Zurufen des die Straßen füllenden Publikums zum Königsschloß.

Von den Entscheidungen des Kaisers in verschiedenen schwebenden Fragen, welche alsbald nach der Rückkehr des Monarchen aus England erwartet wurden, sind bis jetzt zwei gefallen. Sie betreffen beinahe ausschließlich die Herrfurth-Krise, andererseits das Berliner Weltausstellungsprojekt. In beiden Angelegenheiten haben die kaiserlichen Entschlüsse nichts Ueberraschendes gezeitigt. Denn wie es längst feststand, daß der Kaiser das Entlassungsgesuch des Ministers Herrfurth genehmigen und den Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg zum Nachfolger Herrfurths ernennen würde, so galt es auch allseitig als gewiß, daß die kaiserliche Entscheidung in Sachen der Berliner Weltausstellung in ablehnendem Sinne ausfallen würde, und so ist es ja auch geschehen. Von verschiedenen Seiten wird nun noch eine dritte Entscheidung des Kaisers als unmittelbar bevorstehend angekündigt, diejenige über die signalisirte neue Militärvorlage. In-

Ferrileton.

3)

Dunkle Mächte.

Novelle von G. von Limburg.

(Fortsetzung.)

Nach dem Abendessen, als man sich wieder im Salon häuslich niedergelassen, kam das Gespräch, von dem Fürsten angeregt, auf den Hypnotismus, und der Oberförster schüttelte energisch dazu das Haupt. „Nicht doch,“ rief er abwehrend, „es gibt keine solche unheimliche Kraft, die den Menschen zum ohnmächtigen Werkzeug eines hinterlistigen Feindes macht, und ihn, der vielleicht edel und schuldlos ist, zum Verbrecher treibt. Wo bliebe da die Liebe unseres Herrgottes?“

„Daß es eine solche dunkle Gewalt gibt,“ fiel Arthur erst dem Vater ins Wort, „ist von den Gelehrten neuerdings ja zweifellos festgestellt, doch kann sie nicht, wie Durchlaucht der Herr Fürst zu glauben scheint, ohne Weiteres auf den Menschen einwirken.“

Fürst Sereco setzte mit seiner hochmüthigen Gleichgültigkeit das Monocle auf und frug, den Sprecher von oben bis unten betrachtend: „Was wollen Sie damit sagen, mein Herr? Ich be-

haupt, daß, wenn Sie einen beliebigen Menschen hypnotisiren und ihm dann auftragen, sein Weib, seinen besten Freund oder wen Sie wollen zu ermorden, daß derselbe unwiderstehlich die That ausführen muß.“

„Das eben bestreite ich,“ entgegnete Doktor Fels ruhig, „wenn diejenige Person, welche hypnotisirt wird, sich nicht vorher, nämlich vor dem Hypnotisiren, bereit erklärt und fest entschließt, Alles zu thun, was man von ihr fordert, so hilft dem Hypnotiseur keinerlei Befehl an sein Opfer; des Menschen freier Wille bleibt ihm somit auch unter dunkler Gewalt.“

„Sie sprechen sehr kühn, mein Herr,“ erwiderte der Fürst und zuckte auf so hochmüthige Weise die Achseln, daß Arthur sich die Lippen zusammen beißen mußte, um nichts zu erwidern. „Hätten Sie vielleicht,“ fuhr der Fürst fort, „nach der Richtung Erfahrung gemacht etwa mit einem hypnotisirten Gläubiger, der im Schlaf nicht darauf eingehen wollte, sich für bezahlt zu erklären?“

„Nein — auch nicht mit einem Unverschämten, dem man in der Hypnose etwas Takt und Lebensart einflößen möchte,“ erwiderte jetzt Doktor Fels in scharfem Tone.

Eine unheimliche Stille trat ein, Niemand wagte die beiden Gegner anzusehen, welche nur

der allmächtige Zwang der Etiquette in Schranken hielt und, um diesen Bann aufzuheben, bemerkte der Oberförster: „Es eignen sich auch nicht alle Naturen zum Hypnotisiren.“

„Beispielsweise ich selbst,“ meinte der Doktor ernst, „ich habe schon vielfach hypnotisirt, aber man konnte mich selbst nie in Schlaf versetzen.“

„Wie lange dauert es, bis ein Mensch völlig in diesen Hellschlaf versetzt wird?“ frug die Gräfin, froh ein ableitendes Gespräch zu finden, „ich glaube etwa eine Viertelstunde.“

„O nein, gnädigste Gräfin,“ bemerkte Doktor Fels, „kaum zwei oder drei, allerhöchstens fünf Minuten; die Prozedur greift den Hypnotiseur so an, daß er in Schweiß gebadet ist und alle seine Körperkräfte sich auf's Stärkste anspannen. Wenn nach fünf Minuten der Mensch noch nicht einschläft, wird es nie geschehen.“

„Und wie macht man das überhaupt,“ forschte Graf Weiler, „ich möchte einmal sehen, wie dabei zu Werke gegangen wird.“

„O, nichts einfacher,“ fiel der Fürst ein und wandte sich zu Therese, „Sie erlauben gnädigst, Comtesse.“ Und er begann, die geöffnete, ausgebreitete Hand mit etwas vorgebogenen Fingern dem Gesicht des jungen Mädchens in kreisender Bewegung nahe und immer näher zu bringen, während dabei ein fließender, faszinirender

dessen kann dies noch nicht als so unbedingt gelten, denn gerade in dieser Angelegenheit lauten die Meldungen sehr widerspruchsvoll und man wird demnach die weitere Entwicklung der schon vielerörterten Militärfrage einfach abwarten müssen.

* Das Komitee für die Berliner Weltausstellung will ungeachtet der gegen das Unternehmen ausgefallenen Entscheidung des Kaisers, wonach also ein Eintreten der Reichsregierung für das Projekt definitiv ausgeschlossen ist, seine Sache noch nicht aufgeben. Das Komitee hat zunächst beschlossen, den von 147 Vertretern der Großindustrie und sonstigen angesehenen Persönlichkeiten unterzeichneten Aufruf zu Gunsten der Weltausstellung zu veröffentlichen, womit der Beweis erbracht werden soll, daß zahlreiche maßgebende Faktoren die Bestrebungen des genannten Ausschusses billigen. Auch noch andere Schritte plant das Komitee, um den Weltausstellungsgedanken wenigstens lebendig zu erhalten, außerdem beabsichtigt es, für eine deutschnationale Ausstellung einzutreten. Wie indessen die Dinge einmal liegen, kam von der ferneren Tätigkeit dieses Komitees vorerst schwerlich irgend ein praktischer Erfolg erwartet werden.

* Der Stellvertreter des Freiherrn v. Soden, des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Korvettenkapitän Rüdiger, ist in Berlin eingetroffen und sollte er dieser Tage in Potsdam vom Kaiser empfangen werden. Herr Rüdiger gilt bekanntlich als zum Nachfolger des Herrn v. Soden designiert und könnte sein Empfang durch den Kaiser diese Vermuthung nur verstärken. Ob unter der Verwaltung Rüdigers die Dinge in unserer ostafrikanischen Kolonie endlich eine erfreulichere Wendung nehmen würden, müßte freilich noch sehr abzuwarten sein, denn Herr Rüdiger war bis zu seiner vor kaum Jahresfrist erfolgten Ernennung zum Stellvertreter des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika ein vollständiger Neuling in afrikanischen Angelegenheiten.

Bochum, 15. Aug. Der Beleidigungsprozeß Baare-Fußangel wird am 3. Oktober vor der Strafkammer in Essen zur Verhandlung kommen. Wie das „Rhein-Westf. Tagebl.“ mittheilt, ist die Verlegung der Verhandlung nach Essen damit begründet, daß der dortige Gerichtshof durch den Stempelprozeß mit manchen Fragen bereits vertraut sei. Es schweben gegen Fußangel im Ganzen etwa 70 Beleidigungssachen zum Theil sehr schwerer Natur.

* Aus Deutsch-Ostafrika kommt eine sehr erfreuliche Kunde. Sie besagt, daß der Kompagnieführer Johann mit der von ihm be-
Blick unverwandt sich in den ihren bohrte. Therese blühte erst unmutig zu ihm auf, dann wich dies Gefühl einer gewissen Angst; ihr Herz pochte heftig, ihr Athem flog und wie der Vogel unter dem Schlangensblick kam es mehr und mehr mit lähmender, unheimlicher Gewalt über sie — bis die Gräfin und der Arzt zugleich aufsprangen und letzterer energisch ausrief: „Hier muß ich denn doch aber Einspruch erheben vom ärztlichen Standpunkte. Die Gräfin darf nicht hypnotisiert werden aus einer Laune; ihr zarter Körper neigt zur Hypnose — ich verbiete solch' ein Experiment.“

Schon wollte der Fürst, dunkelroth vor Wuth, emporfahren, als auch die Gräfin sehr ernst und entschieden sagte: „Der Herr Doktor hat Recht, Durchlaucht, ich wünsche gleichfalls nicht, mein Kind zum Spielball eines Experiments gemacht zu sehen.“

„O, gnädigste Gräfin, wie können Sie so etwas nur denken,“ rief Fürst Seroco, wieder völlig galanter Weltmann, „es war nur ein Scherz, durchaus kein experimentaler Versuch. Sie werden mir doch nicht zürnen, Comtesse? Als Zeichen Ihrer Vergebung, gnädiges Fräulein, erlaube ich ein Lied von Ihnen zu hören; ich weiß, welche zauberische Stimme Sie besitzen.“

Und er bot, jeden Widerspruch abschneidend, dem schönen Mädchen den Arm, führte sie zum Flügel und übernahm, nachdem ein Lied gewählt, die Begleitung.

(Fortsetzung folgt.)

fehligen deutschen Expeditionstruppe die völlig unversehrte Kilimandscharostation kampflos wieder besetzt hat. Wie erinnerlich, war diese wichtige deutsche Station im Hinterlande der ostafrikanischen Kolonie von den Ueberresten des Bülow'schen Korps schließlich geräumt worden, da die Station gegen einen ernstlichen Angriff der feindlichen Schwarzen doch nicht zu halten gewesen wäre. Wenn sie nun jetzt von den Deutschen ohne Kampf wieder besetzt werden konnte, so beweist dies hinlänglich, wie sehr die Wirkungen der Niederlage der Bülow'schen Truppen überschätzt worden sind.

Österreichische Morawen.

* Die Czechen in Böhmen und Mähren haben wieder einmal recht nette Proben ihres Deutschthums abgelegt. In Prag feuerte Nachts ein tschechischer Tischlergeselle Namens Wenzel Bosak vor dem deutschen Kasino Revolvergeschüsse auf vorübergehende Personen ab. Der blutdürstige Tischler wurde alsbald verhaftet und gab er bei seiner Vernehmung an, die betreffenden Personen hätten deutsch gesprochen, er hasse aber die Deutschen, weil sie die Czechen unterdrückten, deshalb habe er auf jene Personen gefeuert. Dieser Aussage gegenüber werden natürlich die Prager Czechenblätter mit ihren Bemühungen, den Bosak als geistig gefördert hinzustellen, kein Glück haben. Ferner wurden in einem Dorfe bei Jglau deutsche Studenten, die von einem Ausfluge zurückkehrten, von Arbeitern der Morawes'schen Glasfabrik überfallen und mit Eisenstangen mißhandelt. Mehrere der Ueberfallenen haben schwere Verletzungen davon getragen. Der Fabrikant Morawes und fünf Rädelshörer sind verhaftet worden. Hoffentlich wird in beiden Fällen die begangene Unthat eine exemplarische Sühne finden, die Deutschen in Böhmen und Mähren müßten sich ja sonst förmlich als vogelfrei betrachten.

Stalieu.

* Auf der Insel Sicilien blüht die Räuberromantik noch immer, wie einige in letzter Zeit datselbst vorgekommene freche Banditenstreiche beweisen. Der weitans schlimmste von ihnen aber ist der Fall des reichen Gutsbesizers Villotti aus Galtanissetta. Villotti wurde von Briganten überfallen und fortgeschleppt, aber dann ermordet, als sich die Herbeischaffung des verlangten ungeheueren Lösegelds von 500,000 Francs um einige Stunden über die festgesetzte Frist hinaus verzögerte; nachher versuchten die Unholde den Leichnam zu verbrennen. Der Vorgang rief in der ganzen Umgegend von Galtanissetta ungeheure Erbitterung gegen die Mordbuben hervor und die Bevölkerung leistete dem Militär so thatkräftigen Beistand in der Verfolgung dieser Räuberbande, daß dieselbe jetzt bis auf ein Mitglied gefangen genommen worden ist. Hoffentlich wird die italienische Regierung endlich mit außerordentlichen Maßregeln zur Unterdrückung des sicilianischen Banditentums vorgehen, selbst ein Diktator wüßte nöthigenfalls eingesetzt werden. — Nach anderen Mittheilungen wäre der unglückliche Villotti von den Räubern sogar lebendigen Leibes verbrannt worden, welcher Umstand hauptsächlich die furchtbare Erbitterung der Bevölkerung hervorgerufen haben soll.

England.

* Das neue englische Ministerium Gladstone ist jetzt für und fertig. Seine Zusammenfassung ist nach amtlicher Meldung aus London folgende: Gladstone, Premierschaft, Erster Lord des Schatzes und Großsiegelbewahrer; Earl of Kimberley, Staatssekretär für Indien und Präsident des Geheimen Rathes; Lord Herrschel, Lord-Großkanzler; Lord Roseberry, Staatssekretär des Auswärtigen; Marquis Ripon, Staatssekretär der Kolonien; Asquith, Staatssekretär des Innern; Campbell Bannerman, Kriegsminister; Lord Spencer, Marineminister; Harcourt, Kanzler der Schatzkammer; John Morley, Minister für Irland; Sir George Trevelyan, Minister für Schottland; Mundella, Präsident des Handelsamtes; Fowler, Präsident des Gemeindeverwaltungsamtes; Arnold Morley, Generalpostmeister; Acland, Minister des Unterrichtswezens und Lord Haughton, Bizekönig von Irland. An dem neuen Kabinete ist für das Ausland zunächst nur der nunmehrige Minister

des Auswärtigen, Lord Roseberry, von Interesse. Lord Roseberry's deutsch- und dreibundsfreundliche Gesinnung kennt man von früher her und sie bürgt dafür, daß die auswärtige Politik Englands trotz des Kabinetwechsels keine Veränderung erleiden wird.

Der Fall Rittershofer in sozialdemokratischer und demokratischer Beleuchtung.

1.
Nachdem dieser Tage anlässlich der Dienstenthebung des Hilfswaldhüters und Feldpolizisten Rittershofer der sozialdemokratische „Volksfreund“ in Offenburg zum Sturm auf die Gemeindevertretung in Durlach gelitten hatte, war es mit Bestimmtheit zu erwarten, daß der „Landesbote“ keinen Augenblick zögern werde, sich unter die Führung dieses würdigen Organs zu begeben und ihm Heeresfolge zu leisten. Nach der Darstellung desselben soll sich der Bürgerschaft eine ungeheure Aufregung bemächtigt, unheimliche Gerüchte sollen die Stadt durchschwirrt haben und es wird der Gemeindeverwaltung unterstellt, daß dieselbe den A. lediglich deswegen ohne dienstpolizeiliche und gerichtliche Untersuchung so rasch entlassen habe, um ihn vor späteren Unannehmlichkeiten zu schützen, beziehungsweise ihn bald wieder in ein Gemeindeamt einweisen zu können. Im Anschlusse hieran verräth der „Volksfreund“, was wir für selbstverständlich halten, daß er auch mit dem Bürgermeister, dem Gemeinderath und dem Rathschreiber nicht zufrieden sei. Insbesondere der Letztere wird als „Dreiviertel-Millionär“, der bei freiem Logis „u. s. w.“ einen Minister-Gehalt von 16,000 Mk. beziehe, dem ganz besonderen Wohlwollen der Genossen empfohlen. Der treue Bruder „Landesbote“ eignet sich die Ausführungen des „Volksfreunds“ im Wesentlichen an und beide resumieren ihre Geistesprodukte mit der Frage, wie lange wohl noch die gegenwärtige Gemeindeverwaltung das Vertrauen und die Werthschätzung der Bürgerschaft besitzen werde, wobei aber jeder Einsichtige das heisse Verlangen dieser Blätter nach Beantwortung der Frage herausfühlt, wie lange es wohl noch dauere, bis ein waschechter sozialdemokratischer und demokratischer Gemeinderath und Rathschreiber der Firma Geck und Dillinger die Stadt Durlach mit ihren Segnungen beglücken werde.

So, wie wir nun unsere, wie auf ernste und gewissenhafte Blückerfüllung, so auch auf ihre Würde bedachte, Gemeindevertretung kennen, hegen wir die feste Ueberzeugung, daß es dieselbe nicht mit ihrer Würde vereinbar halten wird, sich in irgend einer Richtung vor das Forum des „Volksfreunds“ und des „Landesboten“ ziehen zu lassen und sich einer thatsächlichen Berichtigung oder gar Polemik zu unterziehen. Denn die nach Grund und Zweck durchsichtigen Artikel bedürfen keiner Berichtigung durch unsere Gemeindevertretung, da die in Frage stehenden Thatsachen hinreichend bekannt sind, um dem wohlwollenden Bürger ein gerechtes Urtheil zu ermöglichen. — Wer wäre wohl in der Gemeinde Durlach aufzufinden, dem nicht die Gründe der Entlassung Rittershofers in ihrem vollen Umfange bekannt sind? Wer sollte in der That nicht wissen, daß A. lediglich deswegen entlassen wurde, weil er während der Dienstzeit einem Thurnbergwirth beim Schlachten behilflich war und demselben aus dem Gemeinewald in einem Falle Reisig im forstbehördlichen Anschlag von 4 Mk. überlassen hatte, ohne dieses Holz zur Verrechnung zu bringen. Es sind das bedenkliche Pflichtwidrigkeiten, die aber an die voriges Jahr von einem Schreibgehilfen verübten Dienstverletzungen nicht entfernt heranreichen und die zu den „unheimlichen Gerüchten“, welche die Hintermänner des „Landesboten“ und des „Volksfreunds“ in der Stadt umherschwirren lassen, keine Veranlassung geben. Daß dieser einfache Thatbestand und das sich daran schließende energische Vorgehen des Gemeinderaths, der zur Bemäntelung der Sache auch nicht die leiseste Veranlassung hatte, manchem wackeren Anhänger des „Landesboten“ und „Volksfreunds“ bei ihrem offenkundigen Bestreben, die jetzige Gemeindeverwaltung, insbesondere den hochverdienten Rathschreiber, um jeden Preis zu

beseitigen, ganz und gar nicht paßt, ist einleuchtend; wie aber die Gründe der Entlassung N. männiglich bekannt sind, so sind auch die Gründe wohlbekannt, welche anlässlich des Falles alle möglichen Gerüchte durch die hiesige Stadt schwirren ließen, und die insbesondere deswegen „so sehr erregt“ waren, weil der Thatbestand der Entlassung N. nichts weniger als unheimlich und das Vorgehen des Gemeinderaths außerordentlich correct war. Denn was soll man dazu sagen, daß ganz ernstlich seitens des „Volksfreunds“ das Verlangen gestellt wurde, der Gemeinderath habe neben der Entlassung noch außerdem im Dienstopolizeiweg oder gerichtlich gegen N. einschreiten sollen? Wozu sich der „Volksfreund“, statt fremdes, ehr. u. erworbenes, Vermögen nachzurechnen, etwas mehr um die Aneignung positiver Kenntnisse in der Gemeindeverwaltung bemüht hätte, so wäre ihm bekannt, daß die Gemeindeordnung eine dienstopolizeiliche Untersuchung in technischem Sinne nur gegenüber den Gemeindebeamten (Bürgermeister, Gemeinderath, Rathschreiber, Rechner) kennt, daß die Führung der Untersuchung in allen Fällen aber nicht dem Gemeinderath, sondern der nächst vorgeordneten Staatsverwaltungsstelle und die Entscheidung dem Bezirksrath zusteht. Diese dienstopolizeiliche Untersuchung hat aber keinen anderen Zweck, als die Ertheilung eines Verweises, die Androhung der Dienstentlassung, sowie diese selbst, ohne indessen die dauernde Unfähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes zu bewirken. In Ansehung der Anstellung und Entlassung der Gemeindebediensteten aber, zu welchen N. in seiner Eigenschaft als Wald- und Feldhüter gehörte, ist lediglich der zwischen der Gemeinde und dem Bediensteten abgeschlossene Dienstvertrag, beziehungsweise das bürgerliche Recht, maßgebend. Wenn sich der Bedienstete in erheblicher Weise gegen die ihm obliegenden Pflichten verfehlt, so steht der Gemeinde gerade so wie einem jeden andern Ver-

tragsgläubiger die sofortige Aufhebung des Dienstverhältnisses, keineswegs aber die Befugniß zu, den Bediensteten im Wege einer dienstopolizeilichen Untersuchung für immer oder eine bestimmte Zeit der Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes zu berauben. Nur der Strafrichter vermag dies im kriminellen Strafverfahren. Solange daher die Ideale des „Volksfreunds“ in unserer Gemeinde noch nicht verwirklicht sind, solange insbesondere unser Gemeinderath noch nicht als Revolutionstribunal mit strafgerichtlicher Jurisdiction ausgestattet ist, kann derselbe dem Anfinnen des braven Blattes nicht genügen. Es ist auch Jedermann bekannt, daß die Eröffnung der strafgerichtlichen Untersuchung und der Gang des Verfahrens Sache der Staatsanwaltschaft und des Gerichts ist; und daß die fraglichen Pflichtwidrigkeiten gerade durch die, zur Mittheilung begangener Straffälle an die Staatsanwaltschaft verpflichtete, Gendarmerie an das Tageslicht kamen, daß ferner N. zunächst durch das Bezirksamt, dem derselbe als Waldhüter unterstellt war, in dieser Eigenschaft entlassen wurde; da diese Behörde den N. nicht auch unmittelbar seiner Funktionen als Feldhüter entheben konnte, weil er insoweit Gemeindebediensteter war, so sprach der Gemeinderath die Entlassung in letzterer Hinsicht aus. Angesichts solcher Sachlage die Behauptung aufzustellen, der Gemeinderath habe durch die sofortige Entlassung, sei es nach oben oder nach unten, unliebsamen Erörterungen aus dem Wege gehen oder dem N. den Weg künftiger Verwendung im öffentlichen Dienst nicht versperren wollen, muß man eben im Besitze einer Kühnheit und Gesinnung sein, wie sie dem „Volksfreund“ und „Landesboten“ zur Verfügung stehen, um welche Tugenden sie indeß von ehrlichen Leuten nicht beneidet werden. In einem zweiten Artikel soll diese Gesellschaft weitere Beleuchtung erfahren.

Vereins-Nachrichten.
-w- Söllingen, 18. Aug. Am letzten Sonntag veranstaltete der Gesangverein Eintracht dahier ein Gartenfest im Schwanengarten, bestehend in Musik, Gesang und deklamatorischen Vorträgen, welches ob der gelungenen Durchführung begünstigt vom herrlichsten Wetter, einen schönen und gemüthlichen Verlauf genommen hat. Die Chöre unter der tüchtigen Leitung des Herrn Lehrer Frank aus Karlsruhe, wurden präzis und schön zum Vortrag gebracht und gebührt den Sängern dieses strebsamen Vereins, ganz besonders aber dem Herrn Direktor Frank unsere vollste Hochachtung. Auch auf humoristischem Gebiete konnte der Verein seine Mitglieder durch passende Vorträge erfreuen, und war es hier das Mitglied Herr J. Leipert, der sich sehr gut für derartige Rollen eignet und dem wir ebenfalls unsere Anerkennung für seine Vorträge zollen müssen. Den Schluß des Festchens bildete ein gemüthliches Tänzchen, welches die Teilnehmer in der fröhlichsten Stimmung bis zur frühen Morgenstunde beisammen hielt. Mit dem Bewußtsein wiederum ein schönes Fest erlebt zu haben, trennte man sich und wird dieser schöne Abend allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben. — Möge der Gesangverein Eintracht unter der umsichtigen Leitung seines 1. Vorstandes Herrn L. Scheidt uns noch oft mit solch' gemüthlichen Zusammenkünften erfreuen und wünschen wir demselben ein stetes Blühen und Gedeihen!

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Montag den 22. August 1892 stattfindenden **Schöffengerichtssitzung.** 1) Johann Rabold von Grünwettersbach wegen Diebstahls. 2) Josef Schloßer von Königsbach wegen Betrugs. 3) Heinrich Taucher von Königsbach wegen Bedrohung u. 4) Nathan Fuchs von Weingarten wegen Unterschlagung. 5) Josef Kohler von Söllingen wegen Diebstahls. 6) Gottfried Josef Klenert von Wolfartsweiler wegen Diebstahls. 7) Heinrich Spohrer von Weingarten wegen desgleichen. 8) August Juch von Söllingen wegen Unterschlagung. 9) Wilhelm Schmidt von Bilsberdingen wegen Beleidigung. 10) Bernhard Kammerer von Söllingen wegen desgleichen.

Bekanntmachung.

Nr. 25,017. Ein Reisender der Wenescher Import Compagnie Frankfurt a/M. Namens Bernhard Landau ist verdächtig, daß er im Frühjahr l. J. in diesseitigem Bezirke Bestellungen auf Wenescher Ausbruch gebrüht, durch falsche Angabe des Preises (nämlich 1/2 Liter = 1 M.) Kaufleute zu solchen bestimmt und dann in dem Schlußschein den Preis auf 1 Mark für die nur 1/2 Liter haltende halbe Originalflasche festgesetzt hat unter wissentlicher Verschweigung des hiernach gegenüber der vorherigen mündlichen Vereinbarung sich ergebenden Preisunterschiedes. Etwa auf diese Weise Beschädigte ersuche ich, hierüber der Gendarmerie in Durlach Anzeige zu erstatten. Karlsruhe, 15. Aug. 1892. Großh. Staatsanwalt: J. B.: Dr. Th. Hofmann.

Nr. 24,973. In der Nacht vom 10./11. l. Mts. wurden in Busenbach 5 Drehsiegel, 3 weißkleinene Herrenhemden, B. H. gezeichnet, sowie ein weiteres weißkleinene Herrenhemd ohne Zeichen gestohlen. Der That verdächtig ist ein 55 bis 60 Jahre alter, 1,60—65 m großer, corpulent gebauter Mann ohne Bart, welcher in verschiedenen Orten um Arbeit nachsuchte. Derselbe trug einen dunkelgrauen abgetragenen Stoffanzug und eine schwarze Tuchmütze mit großem Lederschild. Besonderes Kennzeichen: Geht etwas vornübergeneigt und trägt ein in ein rothes Taschentuch eingebundenes Packet bei sich. Wahrnehmungen, welche zur Ermittlung des Thäters führen

können, bitte ich umgehend der Gendarmerie mitzutheilen. Derselbe wird vermuthlich versuchen, die gestohlenen Gegenstände wieder zu verkaufen oder sonst zu veräußern. Karlsruhe, 14. Aug. 1892. Der Amtsanwalt: Kirsch. Söllingen.

Arbeit-Vergebung.

Die hiesige Gemeinde vergibt im Submissionswege die Herstellung von ca. 250 Quadratmeter Kinnenpflasterung. Bedingungen können auf dem Rathhause eingesehen werden. Die Einreichung der Angebote erwartet man längstens bis zum 26. d. M. Söllingen, 18. Aug. 1892. Der Gemeinderath: Reiff. Reichenbacher, Rathschr. Königsbach.

Fahrniß-Versteigerung.

Im Vollstreckungswege werden **Montag den 22. August,** Nachmittags 4 Uhr, in dem Rathhause in Königsbach folgende Gegenstände gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert: 3 Chiffonniers, 1 Kanapee, 2 Pfeilerkommode, 1 ovaler Tisch und 6 gepolsterte Stühle. Durlach, 19. Aug. 1892. Der Vollstreckungsbeamte: Blesch, Gerichtsvollzieher.

Drei Gänse

sind zugekauft und können gegen Erfab der Einrückungsgebühr abgeholt werden. Amalienstraße 9, Hinterhaus.

Schiff „Frieda“ mit großer Ladung

I. Qual. Nusskohlen,
II. „ Fetteschrot (außerordl. starkreich),
III. „ schwere Schmiedekohlen
ist heute in **Magau** für uns eingetroffen und bitten wir verehrliche Conumenten unter gefl. Aufgabe des Bedarfs hiervon Vormerkung nehmen zu wollen. Die Entladung dauert bis 28. August. Achtungsvollst

Beim Rathhause. **Gebrüder Schmidt,**
Eisen-, Kohlen-, Holz- und Maschinenhandlung.

Kanarienvögel,

pr. Stück 4 M., sind zu haben in der „Blume“ in Aue b. Durlach.

Freiburger Münster-Geld-Lotterie.

1 = 50000	Ziehung 6. 7. Septbr.
1 = 20000	Loose 3 M.
1 = 10000	(Liste u. Porto 30 S.)
1 = 5000	gegen Postanweisung
10 = 1000	oder Nachnahme
20 = 500	versendet
100 = 200	Rob. Th.
200 = 100	Schröder,
400 = 50	Lübbeck.
2500 = 40	baar Geld.

Landbutter,

täglich frisch, per Pfund 1 Mark, empfiehlt **August Schindel.**

Eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern sammt Zugehör ist auf 1. oder 23. Okt. zu vermieten bei **Frau Jod, Auer Weg.**

Zimmer,

ein schön möblirtes, ist an einen Herrn zu vermieten **Adlerstraße 18.**

Ein schönes, großes **Zimmer** mit 2 Betten und eines mit 1 Bett sind sogleich zu vermieten. **Sehtstraße 2, II. Stock.**

Wohnung von einem Zimmer mit Alkov, Küche, Speicher u. ist sofort oder auf den 23. Okt. d. J. zu vermieten. Näheres **Hauptstraße 33.**

Mele und Futtermehl ist fortwährend zu haben bei **Wilh. Wagner am Markt.**

Eine freundliche Wohnung im **Karlsruher Hof** im 3. Stock von 3—4 Zimmern nebst aller Zugehör ist auf 23. Oktober zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer.

Jüngere kräftige Arbeiter, nicht unter 16 Jahren, welche das Volkereu erlernen wollen, finden lohnende Beschäftigung bei **Rupp & Moeller, Marmor-, Granit-, Speitwerke, Karlsruhe (Baden).**

1a. Centrifugen-Caselbutter empfiehlt zum billigsten Preise **Conditorer Martiu.**

Widerruf.

Ich habe am 1. August in der Aufregung beleidigende Ausdrücke gegen Beamte des Rathhauses gebraucht, die ich hiermit reuevoll zurücknehme und dem Bürgermeister 30 M als Sühne für Armenzwecke zur Verfügung stelle.

Durlach, 19. Aug. 1892.

Ph. W. Kleiber,
Marktpächter.

Conditorei & Café Adolf Herrmann

empfiehlt:
Täglich Gefrorenes,
Glockenkuchen, Torten,
Kaffee- und Weingeback.

Prima Blüten-Honig,
feinste Centrifugen-Cafelbutter,
Benediktinbutter und frische Eier.

Nächsten Sonntag, 21. d. Mts.:
Prima

Kartoffelwürste

im Gasthaus zur Sonne.

Frischen, selbstgebrannten

Kaffee

Best- und Flach-, in vorzüglicher
Güte und Geschmack empfiehlt

J. K. Eisinger,

Kronenstr. Nr. 7, Durlach.

Weinrosinen

in vorzüglicher Qualität sind zu
billigsten Preisen zu haben bei

Carl Martin,

Louis Reizner's Nachfolger.

Familien-Seife

von der Excelsior-Parfümerie, Berlin,
ist sparsam im Gebrauch, brillant parfümiert
und macht die Haut äußerst geschmeidig.
Preis pr. Carton 6 Stck. — 1 Pfd. 60 Pf.
zu haben bei Will. Pohle.

Verloren. Eine Silberne
Damenuhr mit
Kette ist von der Leopoldstraße
bis zum Staatsbahnhof verloren
gegangen. Der redliche Finder wird
gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung
Leopoldstraße 11 abzugeben.

Neues Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei
Wilhelm Wagner am Markt.

Nach Baden-Baden

wird ein kräftiges, fleißiges
Rüchermädchen zum so-
fortigen Eintritt gesucht;
Jahresstelle gesichert. Zu er-
fragen im

Hotel Carlsburg Durlach.

Mehrere Hundert

Arbeiterinnen

erhalten sofort dauernde Be-
schäftigung; solche, die schon in
unserer Revisions-Abteilung ge-
arbeitet haben, erhalten den Vorzug.
Deutsche Metallpatronenfabrik
Karlsruhe.

Aufforderung.

Diejenigen, welche noch Forde-
rungen an mich haben, werden er-
sucht, solche innerhalb 14 Tagen
bei mir geltend zu machen.

Aue den 18. Aug. 1892.

Karoline Gramer Wth.

Ein möbliertes Zimmer

ist sogleich oder auf 1. September
zu vermieten

Herrenstraße 6.

Durch anderweitige Beziehung meines Lebens bin ich geüthigt, mein Lager unwiderruflich bis
kommenden Sonntag, den 21. d. M. zu räumen.

Obwohl ich seither zu sehr billigen Preisen verkaufte, so bin, um das Lager vollständig zu räumen,
gezwungen, die Waaren zu jedem annehmbaren Preise abzugeben.

Das Lager besteht noch in größter Auswahl von Herren- & Knabenanzügen, Hochzeits-
anzügen, Hosen & Westen, Sommer- & Lüsterjacos, Arbeiterhosen, Toppfen & Hemden,
Wegger- & Bäckerblousen.

Herren-, Damenschirme etc.

Zu dieser günstigen Kaufgelegenheit ladet ergebenst ein

J. Dellinger.

Schluss des Ausverkaufs unwiderruflich nächsten Sonntag vis-à-vis dem Rathhaus.

Alt-katholische Gemeinde.

Sonntag den 21. August, Vormittags 11 Uhr, findet in
der evangelischen Stadtkirche dahier

alt-katholischer Gottesdienst

statt, wozu einladet

Der Vorstand.

Gartenfest!

Am Sonntag den 21. d. Mts., Nachmittags um 3 Uhr
beginnend, findet auf dem Bierkeller (an der Eisinger Straße)

Gartenfest

des Gesangsvereins „Lyra“ aus Rintheim unter gefälliger Mitwirkung
der vollständigen Kapelle des hiesigen Instrumental-Musikvereins statt.
Der Zutritt ist dem Publikum gegen ein Eintrittsgeld von 10 S ge-
stattet, was sich hiermit anzuzeigen erlaubt

August Goldschmidt.

A. Steiner, ehemaliger Klavierstimmer des k. k. Musik-
stimmer des Sturhauses in Baden (Schweiz), der auch die
Ehre hatte, vor einigen Jahren der Klavierstimmer Ihrer
Königlichen Hoheiten des Erbgroßherzogs von Baden und
Gemahlin während ihres Aufenthaltes in Garmes zu sein,
hat sich jetzt in Philippsburg etablirt, um daselbst und in
der Umgegend Klaviere zu stimmen und zu renoviren. Er verkauft auch
und gibt Unterricht für Accord-Zither. Dieses erst neu erfundene Klang-
volle, mit 6 Mannalen versehene und thatsfächlich in weniger als
2 Stunden erlernbare Instrument kostet bei ihm 18 Mark, Methode,
Schlüssel, Cartonstachel nebst Unterrichtskunden mit inbegriffen. **A.**
Steiner wird von nun an regelmäßig jeden Monat nach Durlach
kommen und im Gasthaus zum Badischen Hof logiren, wo man sich im
Vorauß hinzuwenden beliebe (schriftliche Adressen). Derselbe wird auch
während seines Hierseins Abends zwischen 9 und 10 Uhr Freunden
des Accord-Zitherspiels einige Stücke in obigem Local vorspielen.

Heute (Freitag):

Frische Leber- und Griebenwürste

bei Adlerswirth Jung.

Prima Kalbfleisch,

per Pfund 60 Pfennig, empfiehlt

Julius Bull, Metzger.

Prima junges Hammelfleisch

wird Samstag und Sonntag ausgehauen bei

Heinrich Löffel, Metzger.

Gebrüder Faber, Karlsruhe

am Marktplatz.

Infolge Umbaues unseres Ladens wird unser großes Lager einem

Ausverkauf

ausgesetzt und ist hieby durch Gelegenheit geboten, zu selten, billigen
Preisen einzukaufen.

Eine große Parthie feinste Kleiderstoffe 60 S.

Alle Sorten Hemdenzeug 20-25 S.

Buzkin, reine Wolle, A 1.50 an.

Schwerer Kölsch 30 S.

Halbwollener Unterrockzeug 25 S.

Bettfedern, Bettbarchent, sowie alle Sorten Weiß-
waaren äußerst billig.

Gebrüder Faber, Karlsruhe.

Die Niederlage meiner Schaumweine befindet sich für Durlach
und Umgebung bei Herrn Albert Grimm.

Würzburg.

J. Oppmann.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle ich die anerkannt vorzüg-
lichen Qualitäten Schaumwein von J. Oppmann in Original-
flasken zu gleichen Preisen wie ab Kellerei Würzburg.

Albert Grimm.

Turnerbund Durlach


Gut  Heil!

Samstag den 20. August,
Abends präzis 9 Uhr:

Monatsversammlung
im „Alten Frib“.

Der Vorstand.

Turnverein Durlach.

Gut  Heil!

Samstag den 20. August,
Abends 9 Uhr, findet im Lokal
die übliche

Monatsversammlung
statt, wozu wir unsere verehrl. Mit-
glieder freundlichst einladen.

Der Vorstand.

 Ein zweispänniger
Leiterwagen,
100 Zentner Trag-
kraft, zum Steinführen geeignet,
gut erhalten, ist zu verkaufen. Zu
erfragen bei Ferdinand Staiger,
Cigarrenfabrikant in Söllingen.

Dankagung.

 Indem wir höf-
lichst um Entschul-
digung bitten, wenn
bei den Einladungen
Uebersehen vorge-
kommen sind, danken
wir für die liebe-
volle Theilnahme, welche dem
verstorbenen

Geometer Christof Weiß
bis zum Grabe erwiesen wurde,
namentlich auch dem Gesang-
verein Grözingen und den son-
stigen auswärtigen Freunden
des Dahingeshiedenen.

Durlach, 17. Aug. 1892.

Die Hinterbliebenen.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 21. August 1892.

1) In Durlach:
Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre derselbe.
Abendkirche 2 1/2 Uhr: Hr. Stadtvikar Kern.
2) In Wolfartsweier:
Herr Stadtvikar Kern.

Ev. lutherischer Gottesdienst

(Eisinger Straße 15).

10. Sonntag n. Trinit. den 21. Aug. 1892.
Nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Pfarrer Wagner.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Gestorben:

17. Aug.: Gustav, Pat. Christian Schwander,
Fabrikarbeiter, 8 Wochen alt.
18. „ Gustav Friedrich, Pat. Fried-
rich Eberich, Pat. Schloffer,
5 Monate alt.

Wasserwärme der Pfingst.

Freitag, 19. August, Nachmittags:
17 1/2 Grad R.

Kreuzung. Druck und Verlag von H. Dops. Durlach.